

## Besprechungen

JOHN EDWARDS HOLBROOK: *North American herpetology*. — XLIX + ∞ 1000 S., 147 Taf., davon 20 in Farbe. Ln. \$ 60,—. Soc. Study Amphib. Rept. Misc. Publ. Facsimile Repr. Herpetol. 1976.

Zu den angenehmsten Aufgaben des Chronisten wie des Rezensenten gehört es, Einmaliges festzuhalten und Höhepunkte zu würdigen. Hier und an dieser Stelle nun sind beide Attribute zu belegen: HOLBROOKS Werk trägt unverkennbar Züge des Einmaligen, und für die Society for the Study of Amphibians and Reptiles bedeutet es ohne Zweifel einen (oder den) Höhepunkt in ihrer für die herpetologische Wissenschaft so fruchtbringenden Tätig-

keit, dieses Werk in einer prachtvollen Ausgabe im Rahmen ihrer Facsimile Reprints-Serie ediert zu haben. — JOHN EDWARDS HOLBROOK (1796—1871), praktizierender Arzt, später auch Professor für Anatomie und nicht zuletzt durch seine Heirat angesehenes Mitglied der höchsten Kreise von Charleston, South Carolina, wird als der „Vater der amerikanischen Herpetologie“ apostrophiert. In der Tat waren vor 1836, dem Erscheinungsjahr des ersten Bandes seiner „North American herpetology; or, a description of the reptiles inhabiting the United States“, nur vereinzelt Arbeiten amerikanischer Autoren über die heimische Herpetofauna erschienen, vornehmlich auf regionaler Ba-

sis; die meisten Berichte über nordamerikanische Amphibien und Reptilien vor 1800 waren von europäischen Biologen geschrieben worden. Der Beginn von HOLBROOKS Studien für seine große Monographie fällt in die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Sein Ziel war es, Beschreibungen sämtlicher aus Nordamerika bekannten Fische, Lurche und Kriechtiere zu veröffentlichen und mit farbigen Abbildungen zu illustrieren, gemalt nach dem lebenden Tier. Daß HOLBROOK hier höchste Maßstäbe setzte geht auch daraus hervor, daß er die besten Tiermaler der Zeit für sein Werk engagiert hatte und sowohl in der Ausführung als auch beim Druck der Tafeln um größtmögliche Perfektion bemüht war. Die zur Beschreibung und für die Abbildung benötigten Tiere wurden ihm aus allen Teilen des Landes zugesandt, wobei sich seine zahlreichen Korrespondenten als angesehenes Gremium der frühen amerikanischen Biologie ausweist: STORER, BLANDING, TROOST, LECONTE, DEKAY, KIRTLAND sind Namen, die jedem Herpetologen als Art- oder Gattungsnamen wohlbekannter Taxa geläufig sind. Von 1836 bis 1840 erschienen vier Bände, und damit war die erste Ausgabe der „North American Herpetology“ komplett. Doch HOLBROOK selber war damit nicht zufrieden. Dem Vernehmen nach soll er sich zuweilen geweigert haben, Subskribenten einen neuen Band der inzwischen in Arbeit befindlichen zweiten Auflage zu übersenden, bevor diese nicht den alten zurückgegeben hatten, den HOLBROOK dann vernichtete. Damit erklärt sich auch die große Seltenheit der ersten Auflage. Indessen war, nur zwei Jahre später, in 1842, die zweite Auflage fertiggestellt, in vielen Punkten verbessert und um eine Reihe neuer Arten erweitert. Sie umfaßte nun fünf Bände, die alle im gleichen Jahr (1842) bei J. Dobson in Philadelphia erschienen. Er hatte auch schon die erste Ausgabe verlegt. Diese zweite Auflage wird allgemein als die definitive angesehen und liegt auch der Faksimile-Ausgabe zu Grunde. Ihre Auflage war nur gering, und nachdem die exquisiten Tafeln zu begehrten Sammlerobjekten geworden waren, stieg

der Preis für ein antiquarisches Exemplar bis auf 4000 Dollar.

Worin liegt nun der wissenschaftliche Wert dieses Werkes, das somit wohl zu den kostbarsten der Naturgeschichte überhaupt gezählt werden kann? Abgesehen davon, daß es nach Umfang und Schönheit von keinem anderen Werk über nordamerikanische Herpetologie übertroffen wird und, wie KRAIG ADLER in seinem Vorwort bemerkt, zu den Klassikern der amerikanischen Naturgeschichte gehört, ist HOLBROOKS „North American Herpetology“ nicht weniger als ein Meilenstein in dieser Sparte zoologischer Wissenschaft und markierte den Beginn herpetologischer Forschung in Amerika. Mit seinen herrlichen Tafeln, auf denen alle Arten farbig dargestellt sind [in der Faksimile-Ausgabe sind außer einem Porträt von J. E. HOLBROOK nur 19 Tafeln in Farbe] sowie dem Text mit detaillierten Beschreibungen jeder Art [Färbung, Größe, Verbreitung, Lebensweise und Bemerkungen] ist HOLBROOKS Werk der Höhepunkt des ersten Stadiums herpetologischer Forschung in Amerika und zugleich ein solides Fundament für die weitere Arbeit. Hinzu kommt, daß hier zahlreiche neue Taxa beschrieben worden sind, von denen einige zu den bekanntesten der nordamerikanischen Herpetofauna gehören. HOLBROOK wurde volle Anerkennung zuteil, nicht zuletzt auch in Europa, wo ihn enge persönliche Kontakte vor allem mit VALENCIENNES und anderen französischen Herpetologen verbanden. Und kein Geringerer als LOUIS AGASSIZ schrieb 1872: „In that branch of investigation Europe had at that time nothing which could compare with it.“

Der äußerst sorgfältig ausgeführte, wertvolle Faksimiledruck wird von einem Exkurs über HOLBROOKS Leben und sein herpetologisches Werk eingeleitet, verfaßt von RICHARD D. WORTHINGTON & PATRICIA H. WORTHINGTON. KRAIG ADLER kommentiert in einem sehr verdienstvollen Kapitel die in HOLBROOKS Werk als neu beschriebenen Gattungen und Arten, für die er neben dem Primärzitat den *Locus typicus*, den Verbleib der Typen, nomenklatorische Bemerkungen sowie den heuti-

gen Status der HOLBROOKSchen Taxa anführt. In einem dritten Beitrag schließlich listet RICHARD D. WORTHINGTON sämtliche Arten auf, die in der ersten (1836—1840) und in der zweiten (1842) Ausgabe der „North American Herpetology“ publiziert worden sind, wobei er jeder Art den heute gültigen Namen beziehungsweise die neue Kombination voranstellt. — Als Nachwort zu HOLBROOKS Werk nur dies: Ein Klassiker bedarf keiner besonderen Empfehlung. Der Hinweis auf seine Verfügbarkeit genügt.

H. SCHRÖDER, Frankfurt am Main

J. GUIBÉ: *Les Batraciens de Madagascar*. — Bonner zool. Monogr., 11. 144 S., 82 Taf. Flex. Einbd. DM 35,—. Bonn (Zool. Forsch.-Inst. Mus. A. Koenig) 1978.

Zusammenfassende Bearbeitungen beanspruchen nicht nur das besondere Interesse der Fachherpetologen. Sie sind vielmehr geeignet, auch dem Liebhaber der Amphibien und Reptilien die Möglichkeit zu geben, mit der Identität eines Tieres ins klare zu kommen, mit allen Konsequenzen, die sich aus den Ansprüchen eines potentiellen Pfleglings an eine optimale Haltung ergeben. In der Regel wird der Terrarianer nämlich kaum Zugang finden zu der nicht mehr überschaubaren Zahl von Einzelpublikationen, die Jahr um Jahr veröffentlicht werden, und die auch für ihn wertvolle Informationen enthalten. Um so begrüßenswerter sind Arbeiten wie die vorliegende, die den gegenwärtigen Kenntnisstand über eine Tiergruppe zusammenfassend darstellen, ungeachtet der vorhandenen Wissenslücken und der noch offenen, wohl nie ganz ausdiskutierten Fragen, vornehmlich taxonomischer Natur. Werke wie das vorliegende, die für den Wissenschaftler geschrieben sind, verlangen vom Liebhaber — will er das Instrument nutzen — ein hohes Maß an Lernbereitschaft und Auffassungsgabe — das muß hier nochmals betont werden. Zumindest das erste sollte vorhanden sein, schon aus Verantwortung für das lebende Tier.

JEAN GUIBÉ, der bereits durch eine Reihe von Arbeiten über die Froschfauna Madagaskars hervorgetreten ist, hat nunmehr den Fröschen der Grande Île, wie das herpetologisch so bemerkenswerte Madagaskar im französischen Sprachgebrauch genannt wird, eine zusammenfassende Übersicht gewidmet. Drei Froschfamilien mit zusammen 24 zum größten Teil endemischen Gattungen sind aus Madagaskar bekannt: Ranidae, Rhacophoridae und Microhylidae (von denen die Ranidae — nach der von GUIBÉ hier vertretenen taxonomischen Auffassung — allerdings nur in drei Arten vorkommen). Anhand von Bestimmungsschlüsseln für die Familien, Gattungen und Arten kann sich der Benutzer die Identität eines Frosches „erarbeiten“ und das Ergebnis seiner Determination anschließend noch verifizieren. Die Möglichkeit hierzu ist durch die eingehende Beschreibung einer jeden Art gegeben, unter Berücksichtigung sowohl der morphologischen Merkmale wie auch der Zeichnung und Färbung. Nützlich ist dabei gerade auch die Darstellung der bekannt gewordenen Varianten, die das äußere Erscheinungsbild einer Art oft beträchtlich erweitern. Leider ist über die Lebensweise der überwiegenden Mehrzahl der Arten, über ihre Fortpflanzung oder Larvenstadien so gut wie nichts bekannt; hierzu kann der Verfasser kaum Angaben machen. Von taxonomischem Interesse sind hingegen die Aufzählung der Synonyma bei den einzelnen Species sowie die Diskussionen und Bemerkungen über den Status verschiedener Gattungen. Die auf Tafeln zusammengefaßten Abbildungen sind sehr gut ausgeführte Zeichnungen in erster Linie der Hände und Füße mit ihren charakteristischen Merkmalen, ferner des Schädels, der Wirbelsäule sowie des Schulter- und Beckengürtels. Von wenigen Froscharten nur wird ein Habitusbild gegeben, zum Teil aber die beträchtliche Variationsbreite dargestellt, wie etwa die der Zeichnung von *Mantella cowani*. — Insgesamt ist dieses Werk eine sehr wertvolle Bereicherung des herpetologischen Schrifttums, wobei noch der vergleichsweise geringe Preis zu vermerken ist.

H. SCHRÖDER, Frankfurt am Main